

Fünf Irrtümer über Controlling die Sie kennen sollten

Controlling wird heute nach wie vor als Erbsen zählen oder sinnlose Zahlenjongliererei verstanden, mit denen sich Mitarbeiter in Großunternehmen beschäftigen. Auch mit Kontrolle hat „Controlling“ wenig zu tun.

Vielmehr liefert ein passendes Controllingsystem die unverzichtbaren Koordinaten, um ein Unternehmen erfolgreich zu steuern, nicht nur in stürmischen Zeiten

Irrtum 1: Controlling ist Erbsenzählen

Gerade Handwerksbetriebe und kleine Unternehmen verzichten gern auf Controlling, da sich der Gedanke des Erbsenzählens in den Köpfen manifestiert hat, wenn man an Controlling denkt. Dabei ist Controlling zukunftsorientiert und beschäftigt sich mit den Unternehmenszielen.

Beispiel: Ziel einer mittelständischen Schreinerei ist es, in 5 Jahren den Umsatz von 0,8 Mio. € auf 1,4 Mio. € zu steigern und davon 2/3 mit der Ausstattung von Hoteleinrichtungen zu generieren. Selbstreden lässt sich dieses Vorhaben nicht von heute auf morgen realisieren. Dafür müssen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden und das Ganze muss dann noch wachsen. Damit der Unternehmer den direkten Weg zur Zielerreichung erfolgreich gehen kann, wird Controlling in zwei Bereiche geteilt.

- **Strategisches Controlling:**
welches sich mit der langfristigen Zielerreichung beschäftigt. Im oben genannten Beispiel die Umsatzsteigerung von 0,8 Mio. € auf 1,4 Mio. €, sowie die Umsatzverteilung in Richtung Hotelkunden. Das strategische Controlling befasst sich mit der Findung und Umsetzung der passenden Strategie für die Erreichung der Ziele.
- **Operatives Controlling:**
welches die strategische Ausrichtung auf kurzfristige Zwischenziele (z.B. Jahresziele) herunterbricht. Der laufende Vergleich zwischen den geplanten und den tatsächlich erreichten Zwischenzielen zeigt, ob das Unternehmen noch auf Kurs ist, oder ob Korrekturen notwendig sind.

Irrtum 2: Planen ist wie Luftschlösser bauen

Getreu dem Motto „Zu was planen, es kommt sowieso anders als geplant“ verzichten manche Unternehmen ganz auf Planung. Schriftlich fixierte Planzahlen sind aber eine Grundvoraussetzung für Controlling.

Um Missverständnisse auszuräumen: Es geht nicht um die punktgenaue Erreichung der Planzahlen, sondern die Abwägung durch Soll-Ist Vergleiche, ob das Unternehmen noch auf Kurs ist oder Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden müssen, um die Ziele zu erreichen.

In guten Zeiten lassen sich so die Ziele konkreter und schneller erreichen. In schlechten Zeiten hilft Controlling Krisen zu bewältigen.

Irrtum 3: Controlling lohnt sich nur für große Unternehmen

Den laufenden Abgleich zwischen den gesteckten Zielen und der tatsächlichen Entwicklung braucht jedes Unternehmen, unabhängig von seiner Größe. Lediglich die Instrumente und der Umfang müssen an die Unternehmensgröße angepasst werden.

Selbst kleinste Unternehmen brauchen ein Mindestmaß an Zielgrößen wie Umsatz-, Gewinn und Liquidität. Gleiches gilt für Freiberufler, welche im Home-Office arbeiten und keine Mitarbeiter beschäftigen und dennoch mit ihrer Arbeit den Lebensunterhalt und vielleicht den der Familie verdienen müssen und deshalb genau wissen sollten, wieviel Geld sie Monat für Monat mindestens benötigen und woher die notwendigen Aufträge kommen sollen.

Bei kleineren mittelständischen Unternehmen bis 50 Mitarbeiter sind die Strukturen und Tätigkeitsbereiche häufig überschaubar. Geeignete Controlling-Instrumente lassen sich ohne großen Aufwand einführen und entsprechend anpassen, sobald sich die Anforderungen ändern.

Irrtum 4: Für Controlling haben wir keine Zeit

Das operative Tagesgeschäft lastet den Unternehmer meist komplett aus. Der Spagat zwischen Baustelle, Vertrieb, Mitarbeiterführung und Bankgesprächen ist enorm. Für viele Unternehmer ist wichtig, dass viele Aufträge vorhanden sind und der Laden brummt. Für Planung und Überprüfung der Zielerreichung bleibt vermeintlich keine Zeit. Vorrang haben Generierung und Abarbeitung der Aufträge. Leider merkt man vor lauter Hektik oft erst viel zu spät, dass trotz toller Auftragslage unterm Strich zu wenig oder nichts übrig bleibt oder schlimmstenfalls sogar noch draufgezahlt wird. Im Handwerk erlaubt bspw. eine sauber aufgesetzte Stundensatzkalkulation eine weitgehend verursachungsgerechte Zuordnung der Kosten und zeigt in der Nachkalkulation was an einem Auftrag tatsächlich hängen bleibt und wo in der Kalkulation oder im Bauauftrag Fehler passiert sind. Unrentable Aufträge können rechtzeitig identifiziert, nachverhandelt oder abgelehnt werden. Das schont die Ressourcen im Unternehmen und gibt den notwendigen Freiraum, um die Entwicklung des Unternehmens aktiv zu gestalten. Andernfalls kann das Unternehmen in existenzielle Krisen schlittern.

Oft genügen in kleinen Unternehmen wenige Stunden im Monat, um sich mit Controlling zu befassen.

Irrtum 5: Ich hab ohnehin alles im Kopf

Mit der Aussage „Ich habe ohnehin alles im Kopf“ steigern Inhaber von Unternehmen auf der einen Seite den Druck gegenüber sich selbst und auf der anderen Seite betrügen Sie sich selbst.

- Ziele, die nicht schriftlich fixiert sind, sind nicht verbindlich. Bei Bedarf werden sie geändert und den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst. Damit werden sie wertlos.
- Informationen, welche nur im Kopf dokumentiert sind, sind für andere nicht zugänglich. Der Unternehmer setzt sich zusätzlich unter Druck, da außer ihm niemand weiß, was im Unternehmen tatsächlich los ist. Somit kann er kaum in Urlaub gehen und darf keinesfalls ungeplant ausfallen.
- Die schriftliche Dokumentation von Gedanken entlastet. Der Unternehmer kann so den Kopf befreien und sich neuen Herausforderungen stellen oder abschalten, wenn es nötig wird.

Wie halten Sie es in Ihrem Unternehmen? Können Sie weiterhin darauf verzichten?
Oder interessieren Sie sich für ein kostenloses Erstgespräch?

Rufen Sie an und lassen Sie uns wissen, was Ihre These zum Controlling ist!